

ein aufsergewöhnlich reicher mann *audigr sem Nojrdr* (Fs. 80) genannt werden konnte, so zweifle ich nicht daran, dass auch die göttin Sandraudiga (CIRh 132), in deren namen der zweite teil schon von JGrimm GDSpr 588 richtig verstanden wurde und der blofs verstärkende erste demnächst durch ThRvGrienberger seine erklärung finden wird, keine andere ist als die Nerthus.

Wien, am 5 märz 1891.

RUDOLF MUCH.

ZUM TEXT DER CARMINA BURANA.

Bei einer genauen vergleichung des codex Buranus mit Schmellers ausgabe, die ich diesen sommer auf der kgl. hof- und staatsbibliothek in München vornehmen konnte, ergaben sich mir eine reihe beobachtungen über den text, die der veröffentlichung nicht unwert erscheinen.

Wenn es auch gegenwärtig wol allgemein zugestanden wird, dass eine einzig dastehende hs. von dem character der unsrigen in der editio princeps bis auf den buchstaben getreu widerzugeben sei, so wird man doch dem germanisten Schmeller keinen vorwurf daraus machen, dass er bestrebt gewesen ist, die lateinische orthographie des 13 jhs., die sich für unser an die classische rechtschreibung gewöhntes auge bisweilen recht seltsam ausnimmt und dem ungeübten das sofortige verständnis oft erschwert, durch die allgemein übliche zu ersetzen. so hat er stets *michi* in *mihī*, *nichil* in *nihil*, *evangelium* in *evangelium*, *rethor* in *rhetor*, *membra* in *membra*, *ungentum* in *unquentum*, *hii* (*hiis*) in *hi* (*his*)¹ geändert. freilich consequent ist er darin nicht: er schreibt bald *Bacchus*, bald *Bachus* (hs. immer *Bachus*), einmal *karitas*, dann wider *caritas* (hs. immer *karitas*), und wechselt beliebig ab zwischen *tirannus* und *tyrannus*, *Syon* und *Sion*, während die hs. durchgängig *tirannus* und *Syon* aufweist; das präfix *con-*, das in der hs. meist durch das bekannte abkürzungszeichen widergegeben ist, assimiliert er bald dem folgenden labial, bald nicht (*conmovere* s. 181, *committere* s. 247). fast auf jeder seite fallen ähnliche ungleichheiten auf; ganz besonders aber springt es in die augen, wenn man innerhalb einer strophe die formen *nunties* und *nunciavit* (s. 139) oder *expirante* und *expirat* (s. 47) gedruckt findet. ich erwähne diese geringfügigen dinge, durch

¹ die einzige ausnahme hiervon findet sich s. 175, wo gedruckt ist: *Hiis assint* usw.

die ja an der sache nichts geändert wird, nur um den schreiber der hs. von dem vorwurf einer höchst ungleichmäßigen schreibweise zu befreien, der ihn, wenn man nach Schmellers ausgabe urteilen wollte, notwendigerweise treffen müste. auch die strophenteilung der einzelnen lieder, die ja von Schmeller stammt — denn in der hs. ist alles, soweit es nicht die überschrift *versus* trägt, dh. in hexametern, distichen oder leoninen abgefasst ist, in fortlaufenden zeilen geschrieben — auch die strophenteilung zeigt ab und zu ungleichheiten, abgesehen von wirklichen unrichtigkeiten. einiges der art haben schon Bartsch (Deutsche liederdichter, siehe bes. die anm.) und Martin (Zs. 20, 46 ff), anderes hat RPeiper (in seinem Gaudeamus, Leipzig bei Teubner) berichtigt; ein auffälliges beispiel möge hier noch platz finden aus dem liede CLXX, in dessen drei stropfen es von der 5 zeile ab bei Schmeller s. 65 heisst:

1. <i>talium si fidem</i>	2. <i>tenui fortuna</i>	3. <i>explicas decreta</i>
<i>incurreret, desereret</i>	<i>omnimoda ad commoda</i>	<i>ad libitum,</i>
<i>Pylades Atridem,</i>	<i>omnium mens una,</i>	<i>si sonitum</i>
		<i>dederit moneta.</i>

Ebenso sehr fällt die unregelmäßigkeit der anordnung s. 148 in nr 56 auf, wo die 5 ersten zeilen jeder strophe von Sch. bald in 3, bald in 5 zeilen gedruckt worden sind; in strophe 2 sind wol vor *remuneror* 3 silben verloren gegangen; nicht minder scheint der anfang von str. 4 verdorben.

Auch an den folgenden stellen lassen sich gegen Sch.s schreibung der strophe einwände erheben.

S. 6: VII 2 ordnet Sch.:

O conditio misera!
considera,
quam aspera
sit hæc vita mors altera,
quæ sic inmutat statum.
Cur non purgas reatum
sine mora, cum sit hora
mortis tibi incognita,
et invita¹ karitas,
quæ non proficit,
prorsus aret et deficit
nec efficit beatum.

¹ hs. *invicta*; *invita* aus Flacius Varia de corrupto ecclesiae statu poemata.

zunächst sind zeile 2 und 3 in eine zusammenziehen; denn auch die erste strophe beginnt nur mit 3 gleichgereimten versen in dem rythmus $\cup 4$. umgekehrt ist kein grund vorhanden, die beiden zeilen *sine mora — cum sit hora* als eine zu schreiben; denn diese stelle der strophe entspricht durchaus nicht irgend welchen anderen stropfen des gedichtes. wol aber scheinen mir die letzten 5 zeilen widerum den 5 zeilen zu entsprechen, die bei Sch. str. 4 ausmachen und deren reim durch das schema gekennzeichnet ist: a a b b b. dann ist aber dieser schluss der zweiten strophe vielmehr so zu schreiben:

*mortis tibi incognita
et invita
karitas, quę non proficit,
prorsus aret et deficit
neque (hs. nec) beatum efficit,*

wenn nicht zwischen den wörtern *incognita* und *et invita* 4 silben ausgefallen sind, sodass diese 5 zeilen ursprünglich von gleichem rythmus gewesen wären (vgl. str. 4).

S. 25: in nr XXIII ordnet Sch. mit der hs. in den letzten 4 zeilen der ersten strophe die worte so:

*mundus
abdicatur ab immundis,
per quem iste iudicatur
mundus.*

wie die 4 folgenden stropfen zeigen, ist die reimfolge dieser 4 zeilen a b b a, also die zweite zeile *ab immundis abdicatur* zu schreiben.

S. 32: in nr xxvii bilden wol die worte zu beginn des refrains *Proh dolor* eine zeile für sich.

S. 76: in nr cxcvii entsprechen sich in der zweiten strophe zeile 1 und zeile 3; es ist also *o p̄clati nobiles* umzustellen in: *o nobiles p̄clati*.

S. 130: 40, 4, 10—13 ist ohne umstellung des hsl. textes so zu ordnen:

*Allicit verbis dulcibus
et osculis,
labellulis
castigate tumentibus.*

z. 6 ist *producitur* binnenreim zu *nec premitur* in z. 9.

S. 131: 42, 1, 8—9. die reihenfolge der worte in der hs., wie sie auch Sch. abdruckt, tut dem rhythmus gewalt an; die schwierigkeit ist gehoben, wenn man liest:

*quia statum nemoris
felicem vis frigoris.*

S. 149: nr 57. den refrain der ersten strophe lässt Sch. schon mit den worten *visa captus virgine* beginnen gegen die hs., deren bemerkung *Refl.* erst vor der folgenden zeile steht. ein vergleich mit den beiden übrigen stropfen des gedichtes, die am schlusse 2 viertactige zeilen haben und durch Sch.s änderung der ersten gegenüber um einen vers zu lang erscheinen würden, ergibt, dass die angabe der hs. richtig ist.

S. 170: die stropfen des liedes nr 84 bestehn aus 14 zeilen, von denen jedesmal die 4 letzten nach folgendem schema gebaut sind: ~4a, ~4a, 2a, 4a. nur str. 2, wie Sch. sie ordnet, macht davon eine ausnahme; von z. 11 ab heisst es:

*hec nova curialior,
formosior,
nobilior, letior, potior.*

das sind aber 3 zeilen statt 4, in denen noch dazu die endung *ior* bald einsilbig, bald zweisilbig gebraucht wird; jedesfalls ist zu lesen:

*hec nova curialior,
formosior, nobilior,
letior,
potior*

und anzunehmen, dass am schluss 4 silben verloren gegangen sind (vielleicht: *et gratior* oder *et clarior, et carior*).

S. 224: nr 159. in str. 1 und 2 ist jedesmal die 6 zeile in 2 zeilen zu zerlegen:

1. *ratione
cum Dione*

2. *delicias
venereus.*

in str. 3 hat Sch. geglaubt, das nachstehende doppelte subject *amor* 'atque' *ratio* (wie er statt des seltsamen deutschen *vnde* in einem ganz lateinischen gedicht schreibt) verlange einen plural der verba, hat dadurch die ursprünglichen reime zerstört und nun die strophe ziemlich wunderlich geordnet; sie ist wol so zu schreiben:

*Sicut in arbore
frons tremula,
navicula
levis in equore,
dum caret anchorę
subsidio,
flatu concussa fluitat,
sic agitat,
sic turbine sollicitat
me dubio
amor et ratio.*

was den numerus des verbums bei nachgestelltem subject im plural betrifft, so vgl. s. 226: 162, 2,5 *quam collaudat sol et luna* und s. 227: 164, 1,1 *Transit nix et glacies.*

S. 225: nr 161 ist die hsl. fassung der beiden strophenschlüsse schon von WMeyer Ludus de Antichristo (Münchener Sitzungsber. philol. hist. cl. 1882, heft 1) s. 153 wider hergestellt worden.

Aber nicht nur diese äufferlichkeiten, auch der eigentliche text bedarf an mehreren stellen einer berichtigung, die, soviel ich sehe, noch niemand gebracht hat. aufser von Jllberg, der in der Zs. f. d. öst. gymn. 1889, s. 103 die überlieferung des codex nach seiner zusammensetzung einer genauen prüfung unterzieht, von WMeyer in der genannten schrift und von RPeiper, dem herausgeber der schon erwähnten liedersammlung Gaudeamus, die sich zum grofsen teil aus gedichten, die dem codex Buranus entnommen sind, zusammensetzt, ist die hs. selbst wol nie wider zu rate gezogen worden, wenigstens citieren Wackernagel, Bartsch ua. nur Schmellers ausgabe, auch EMartin gründet auf sie seine untersuchung. wenn ich im folgenden zeigen werde, dass es nicht ratsam ist, zumal wenn es auf den buchstaben ankommt, Schmeller zu citieren, so bitte ich, das nicht als die kecke kritik eines neulings auszulegen, der an Schmellers autorität rütteln möchte. im gegenteil, je länger man sich mit der sammlung beschäftigt, umsomehr wird man Schmellers arbeit bewundern und es verstehn lernen, mit welchem recht Jacob Grimm in seinem aufsatz über Gedichte des mittelalters auf Friedrich I den Staufer sagt: von wem könnte die bekanntmachung der sammlung besser erwartet werden als von Schmeller? es gehörte Schmellers gründliche litteraturkenntnis dazu, seine glückliche gabe, verdorbene stellen durch das nächstliegende

zu ergänzen, um die bisweilen sehr fehlerhafte hs. in das gewand zu kleiden, in dem sie uns vorliegt. alle, die um das verständnis der schönen liedersammlung bemüht sind, stehn auf Schmellers schultern und dürfen das nicht vergessen, wenn sich auch hie und da eine kleinigkeit an seiner arbeit zu bessern finden sollte.

Wol das wichtigste von den werken, die Schmeller bei der feststellung des textes zur vergleichung herangezogen hat, ist die sammlung des MFlacius Illyricus *Varia doctorum virorum de corrupto ecclesiae statu poemata* (1557¹), die einige lieder in derselben reihenfolge und unmittelbar hintereinander wie unsere hs. aufweist. die innere verwandtschaft, die sich schon daraus zwischen beiden ergibt, ist so grofs, dass man stellenweise auf eine gemeinsame vorlage schliefsen möchte; jedesfalls haben wir, wenn auch hier und da überarbeitet oder umgearbeitet, oft gedichte ein und desselben verfassers vor uns. vielfach ist nun Schmeller in der lage gewesen, nach diesem druck des Flacius unverständliches zu berichtigen, schlechte lesarten zu bessern; vielleicht ist er aber doch manchmal auch darin zu weit gegangen. so wenn er II 3 die 5 zeile, die in der hs. ganz verständlich lautet *digne dare poteris*, nach Fl. ändert in *dare dignis poteris*. das adverb scheint mir schon deshalb unbedingt am platze, weil es genau dem *ut convenit* (sc. *dare*) II 3,1 entspricht. dann wenn er XVIII 9,1 mit Fl. schreibt: *ibi venti colliduntur*. die hs. hat hier die sinnlosen worte *ibi fructus colliduntur*; wie nahe liegt aber die besserung: *ibi fluctus colliduntur!* in dem folgenden liede XIX hat schon RPeiper die überflüssigen correcturen Schmellers nach Fl. wider beseitigt, jedesfalls ist aber hier 3,7 *et* mit Fl. in *ut* zu bessern, wenn man nicht auch *congruit* für *consonat* einsetzen will.

Unrichtig gelesen hat Schmeller an folgenden stellen:

- s. 35: XXIX 8,4 *captavit*; hs. *captivavit*, vgl. s. 33: *captivatur* und s. 126: *captivato*.
 s. 56: CXLIX 1,8 *hospitatrix*; hs. *hospitavit*.
 s. 58: CL 12,5 *Nunc*; hs. *Tunc*.

¹ nicht 1556, wie Wattenbach (wol nach Leyser) angibt (Zs. 15, 472); die vorrede des Flacius ist zwar datiert: 1 *Maij*, *anno Domini* 1556, auf dem letzten blatt aber findet sich die angebe des druckers: *Basileae, ex officina Ludouici Lucij, Anno Christi M. D. LVII Mense Martio*.

- s. 58: CL 16,3—5 *preponebas tamen* hs. *preponebar tamen*
in tui gratia *in tui gratia*
*Jarbę 'me' nobili;*¹ *Jarbę nobili* (lies *Jarbę*
 dreisilbig).
- s. 60: CLI 14,1 *Solvit tamen*; hs. *Solvit ratem*.
- s. 61: CLII 18,2 *turpia facta*; hs. *turpia ficta*.
- s. 65: CLXX 3,10 *pęna Dei diluitur*; hs. *pęna rei diluitur*.
- s. 72: CLXXXVI 4,2 *in Venere*; hs. *in ventre* (!), s. Gaud. s. 71.
- s. 82: CCH 9,1—4 *Ad nos illa prodeant*² hs. *Ad nos illa prodeat*
tenebris abscondita; *tenebris abscondita*
et se nobis offerat *et se nobis offerat*
gens errori subdita; *gens errori subdita*.
- s. 90: CCH 38,1 *Audi, frater, verum*; hs. *Audi, frater, iterum*.
- s. 90: CCH 40,2 *ut heredem audiat*; hs. *ut herodem audiat*.
- s. 90: CCH 40—41 *archisynagoga*; hs. *archisynagogus*.
- s. 93: CCH 49,7 *dum fugati fugierunt*; hs. *dii fugati fugierunt*.
- s. 95: CCH 62,9—12 *Intende, tibi canimus*, hs. *Intende, tibi canimus*,
quam vilis sis futurus: *quam vilis sis futurus:*
roderis a vermibus *roderis a vermibus*
per hos 'tibi' interitus; *per hos interiturus*.
- s. 96: CCH 1,3 *cuius conversatio*; hs. *eius conversatio*.
- s. 96: CCH 1,8 *evitare*; hs. *devitare*.
- s. 104: CCH z. 6 v. u. *Resumite vestra*; hs. *Resumite vestrum*.
- s. 128: 39, 3,12 *ex 'partu'* (für *ex parte*); hs. *experte*.
- s. 133: 43, 4,6 *inextingulis*; hs. *inextinguibilis*, wie es der rhythmus verlangt.
- s. 135: 45, 2,1 *Visu*; hs. *Risu*, vgl. aber s. 192: 116 b, 8.
- s. 139: 49, 7,3—4 *sic hęc verba Veneri* hs. *ut hęc verba Veneri* *i*
nunties legata, *nunties legata*.
- s. 140: 49, 22,6 *quocumque 'vos' itis*; hs. *vos quocumque itis*.
- s. 144: 50, 29,7 *illud est*; hs. *istud est*.
- s. 147: 54, 1,5 *et quod*; hs. *per quod*.
- s. 169: 83, 1,1 *Humor letalis*: in der hs. ist das ursprüngliche *Humor*, von der hand, wie mir scheint, die das ganze übergangen und die *i*-striche hinzugefügt hat, in das verständlichere *Amor* corrigiert worden, indem das *H*

¹ ^c bedeutet: Schmellers conjectur.

² hier hat Schmeller, wie es scheint, ein musikzeichen für den querstrich angesehen, der das einzuschiebende *n* bezeichnet.

durchgestrichen, unter das *u* ein punct, über dasselbe das *a* gesetzt worden ist; das richtige ist wol *Rumor* (Gaud. s. 223).

- s. 171: 88, 3,9 *acsi mirum fuerim*; hs. *ac si mirum fecerim*.
 s. 188: 113, 1,6 *dulcissimis*; hs. *dulcisonis*.
 s. 195: 121, 4,1 *Si tenerem, quam capio*; hs. *Si tenerem, quam cupio*.
 s. 215: 144,6 *avulso procul tēdio*; hs. *propulso procul tēdio* (!).
 s. 233: 173 a, 1,2 *et dea iuncta deo*; hs. *est dea iuncta deo*.
 s. 237: 176, 7,2 *mox auditur*; hs. *vox auditur*.
 s. 241: 180, 2,7 *plena detur tabula*; hs. *plana detur tabula* (um zu würfeln, vgl. s. 238: 177, 2,1).
 s. 243: 182, 2,1 *Locus est 'genialis'*; hs. *Jocus est generalis*.
 s. 247: 185, 12,2 *minimus*; hs. *minimis*, wie es der reim verlangt.
 s. 251: 190, 2,7 *plurima*; hs. *plurimum* (vgl. Gaud. s. 9).

Man ist geneigt, viele dieser versehen nur als druckfehler zu betrachten; was aber Sch. als solche erkannte, hat er im anhang mit einem 'lege' berichtigt. an folgenden stellen aber ist die möglichkeit, an druckfehler zu denken, ausgeschlossen. während sich s. 225: 160, 3,2 ein *et* eingeschlichen hat, das die hs. nicht kennt und das der rhythmus verbietet, sind wörter weg-
 geblieben:

- s. 7: 1,9 *corpus et animam*; hs. *corpus et rem animam*, vgl. Gaud. s. 130, wo freilich die interpunction stutzig macht.
 s. 53: cXLVIII 6,2 *Flos amoris servo*; hs. *Flos amoris Tharsya servo*, wie es rhythmus und reim verlangen.
 s. 71: CLXXII 30,1—2 *Pater mi, sub brevi* hs. *Pater mi, sub brevitam multa comprehendi*; *multa comprehendi*.
 durch das ganze lange gedicht schliessen in jeder strophe die 1, 3, 5 und 7 zeile mit der vierten hebung.
 s. 96, z. 5 v. o. *Quam appropinquaret, et cum audisset*; hs. *Quam appropinquaret dominus et cum audisset*.
 s. 102. in dem gespräch zwischen Petrus und der magd sind die am rande stehenden worte weggeblieben: *Nescio quid dicis*, nach Matth. xxvi 70 die antwort des Petrus auf die zweite, nach Luc. xxii 60 auf die dritte beschuldigung. da in unserm passionsspiel die beschuldigung nur zweimal ausgesprochen wird (beidemale durch die magd, vgl. dagegen Matth. xxvi, Luc. xxii und Joh. xviii), so ist diese entgegnung wol mit der folgenden zu verbinden und z. 22 zu schreiben:

Nescio, quid dicis; non novi hominem. 3 zeilen später ist zwischen den worten *comprehendere me etc.* und *Et pontifices* folgende stelle ausgefallen: *Et ducatur Jesus ad pontifices et chorus cantet: Colle gerunt pontifices* usw.

- s. 103, z. 4. v. o. *non tradidissemus eum*; hs. *non tibi tradidissemus eum* (vgl. Joh. xviii 30).
- s. 103, z. 7 v. u. *Ergo quem te facis*; hs. *Ergo quem te ipsum facis.*
- s. 104, z. 7 v. o. *Pilatus dicat*; hs. *Cui Pilatus dicit.*
- s. 104 u. zu den versen des Judas: *Poenitet me graviter etc.* steht am rande geschrieben: *peccavi tradens sanguinem iustum* (vgl. Matth. xxvii 4).
- s. 148: 56, 1, 7: *vices temporum*; hs. *novas vices temporum*; der vorletzte vers jeder strophe des gedichtes besteht aus 4 tacten.
- s. 171: 88, 1, 5 *amoris gaudia*; hs. *sunt amoris gaudia*, also 4 tacte, wie es als reimzeile zu *eya, qualia* verlangt wird; denn *eya* sind zwei volle tacte, wie *heu* und *vae* jedes einen ganzen ausmacht (s. 31 u. s. 195).
- s. 193 fehlt die überschrift zu nr. 118: *De vere.*

Unverständlich ist es mir, wie in dem ersten gedicht auf Aeneas und Dido (cxlix s. 56) zwischen der 7 und 8 strophe bei Sch. eine ganze strophe, die mitten in der hs. steht, hat wegfallen können; hier ist sie:

*Propositionibus
tribus dux oppositis
sylogizat, motibus
fallit hæc oppositis,
et quamvis cogentibus
argumentis utitur,
tamen eis brevibus
tantum horis fallitur.*

unklar ist nur, worin die *tres propositiones* des Aeneas — denn dieser ist natürlich der *dux* — bestanden haben; im übrigen passt die etwas zerfahrene darstellungsweise, die wiederholt das subject wechselt, mehrere male hinter einander dieselben wörter gebraucht, recht gut zu dem schülerhaften stil, in dem die ganze reihe der gedichte aus dem sagenkreis der Aeneis und der Ilias abgefasst ist.

S. 237: 177, 1, 4 *non* ist in der hs. durchgestrichen und unterpunctiert, wie es ja auch der rhythmus verlangt; der gefan-

gene hat also nicht blofs die würfel, sondern auch den becher bei sich.

Nach diesen berichtigungen der ausgabe möchte ich noch einige vermutungen über den text wagen, die hoffentlich für sich selbst sprechen werden.

S. 4: v 3,2 ändert Schmeller das hsl. *religiōnis* in *Dēi colis*. dagegen spricht zunächst der umstand, dass durch das ganze gedicht jede zeile mit einem auftact beginnt. dann stört aber auch das dreimal unmittelbar aufeinanderfolgende *Dei*. wie in str. 1 und 2 auf die ersten worte *vide qui* jedesmal das zweisilbige verbum folgt (*nosti, colis*), glaube ich, ist auch in str. 3 zu schreiben:

*Vide, qui colis munere
religiōnis gloriam.*

Dei in z. 1 ist als prolepsis aus z. 3 zu erklären, wo das wort allein hingehört.

S. 5: vi 5,6 ersetzt Sch. das hsl. *in cęlesti gaudia* durch *cęlestia nos gaudia*, widerum gegen die analogie der übrigen stropfen, in denen überall z. 3 und 6 aus 4 tacten ohne vorschlagsilbe besteht. wie, wenn in der vorlage unsers schreibers die scheinbare präposition *in* über dem *cęlesti* (*cęlesta*) oder am rande gestanden hätte, sodass wir *cęlestina gaudia* lesen könnten?

S. 14: xvii 1,5—6

hs. *custodes sunt raptores*; Sch. *custodes sunt raptores
atque lupi raptores, 'et' lupi 'praedatores'*.

wie in z. 5 so erwartet man auch z. 6 einen gegensatz, und welcher läge da näher als der zwischen wölfen und — hirten! s. 21: xx 3,5—6 findet sich auch wirklich: *pastor cedit, lupus redit*; vgl. auch Flacius s. 397: *nonne pastor ovium lupus vult vocari?* ('ex antiquo codice'). es ist also zu lesen:

*custodes sunt raptores,
atque lupi pastores.*

S. 14: xvii 3,6 schreibt Sch. mit der hs. *sic offers sacramentum*; wie aus dem zusammenhang hervorgeht, ist *sic offer sacramentum* zu lesen, denn nur an diesen imperativ schliessen sich die folgenden imperative natürlich an.

S. 18: xviii 18,5 hs. *tunc secuti viatores*; Sch. *tunc 'nudati' viatores*. ich lese *tunc securi viatores* mit rücksicht auf die worte bei Fl. s. 413: *Tunc securus fit viator, quia nudus*. schwieriger zu entscheiden ist es, ob man in demselben gedicht str. 15,4

statt des hsl. *lata cute* mit Fl. lesen will: *lota cute*; dafür scheint folgende andre stelle bei Fl. s. 353 zu sprechen:

cute clara vestegue munda

Splendidus incedit, calida bene lotus ab unda.

S. 26: xxiii 5, 15. der wegfall eines *tibi*, das Sch. ergänzt, lässt sich vor *ubi* leicht erklären; dass es wirklich hierher und nicht vor *sanciat* gehört, zeigt der bau der übrigen stropfen, wo nirgends drei, sondern stets zwei viermal gehobene verse zwischen die gereimten zweisilbler eingeschoben sind.

S. 33: xxviii 2, 8. das vereinzelte *dies* nach der langen parenthese ist ganz unwahrscheinlich in einer strophe von solcher einfachheit der darstellung, wo eine tatsache an die andere gereiht wird; man tilge Schmellers komma und lese: *diem colamus igitur*.

S. 41: nr lxxi. schon ThWright und nach ihm JGrimm haben auf die ähnlichkeit aufmerksam gemacht, die zwischen dem anfang dieses gedichts und einer strophe des Walther Mapes (bei Fl. s. 151) besteht. auch die hinweisung am schlusse des gedichtes auf den *pontifex futurus*, der sich im gegensatz zu dem jetzigen clerus als freigebig *auro et pecunia* erweisen soll, kehrt bei WMapes 4 stropfen später mit den worten wider: *Quisquis eris pontifex* usw. wichtiger war es mir, verwandtes zwischen zwei anderen gedichten Walthers und dem unsrigen zu erkennen. der gleichklang folgender verse könnte zwar auch zufällig sein: *iuvenantur corda senum* (7, 3 unseres gedichtes) und: *In senili corpore sordes iuvenescunt* ('Sermo Goliae ad praelatos', Fl. s. 152); gewis nicht zufällig ist folgende übereinstimmung:

str. 3, 5—8 *veneunt altaria,*
venit eucharistia,
cum sit nugatoria
gratia venalis

str. 4, 1—4 *Donum dei non donatur,*
nisi gratis conferatur,
quod qui vendit vel mercatur,
lepra Syri vulneratur.

vgl. dazu Golias ad Christi sacerdotes (Fl. s. 154) str. 11 und 12, 1—2

Spectat ad officium vestrae dignitatis,
Gratiae petentibus dare dona gratis:
Quae si contra fidei regulam vendatis,

*Vos lepram miseriae ferre sentiatis
 Gratis Eucharistiam plebi ministrare
 Et gratis conficite, gratis consecrate!*

conferre in der bedeutung 'angedeihen lassen, zuwenden' ist zwar nicht ungewöhnlich; wird man aber nicht gut tun, *conferatur* nun durch das viel näher liegende *consecratur* zu ersetzen? endlich vgl. noch zu 6,7—8 den vers bei Flacius s. 116: *Fallit enim vitium specie virtutis*, der übrigens auch *carm. Bur. s. 3: II 4* in gestalt eines hexameters mit dem zusatz *in umbra* am schluss widerkehrt, wo natürlich ebenfalls *specie* statt *speciem* zu lesen ist.

S. 58: CL 9,3—4 Schmeller (wie die hs.):

*atque Laviniae
 thalamus sequitur.*

es liegt kein grund vor, um des nom. *thalamus* willen *sequi* hier als passiv aufzufassen, man ersetze ihn durch *thalamos* mit beziehung auf die parallele s. 59: CLI 6,2: *et thalamos Laviniae Troianus hospes sequitur.*

S. 73: CLXXXVIII 4:

hs.: *quas si transgredior, male de monitore mereris*
 Sch.: *quas si 'transgrediēris', male de monitore mereris*
 lies: *quas si transgrederis, male de monitore mereris*

dass der schlechte reim *transgrediēris* und *mereris* nicht stutzig machen darf, zeigen andere leonine desselben gedichtes wie:

9: *Postquam dormiēris, sit mos tuus, ut meditēris*

10: *Quę meditatatus ēris, tabulis dare ne pigritēris.*

S. 87: CCII 20,6 hs.: *tunc habent planetę*; Sch.: *tunc 'latent' planetę*; zu lesen ist wol: *tunc hebet planetę*, vgl. unten 20,20 *in planeta quolibet splendor hebetatur* und s. 204: 131, 1,1 *Hebet sidus* usw.

S. 87: CCII 21, 5. das hsl. *noturum*, das ebenso wie das dafür von Sch. eingesetzte *secretum* den vers mit einem auftritt belastet, wird aus einem *novum* der vorlage entstellt sein.

S. 119: 35,4. Schmeller schreibt die strophe:

*Cuncta spreui virginum
 ego tripulia,
 te volens mihi iungere,
 modo 'non' diludiaveris
 inique gratiam;
 sed iam alterius*

*captas benevolentiam,
quo nil deterius.*

diese von der dritten bis zur fünften zeile ziemlich verdorbene strophe einzurichten, wird es des scharfsinns eines erfahrenen textkritikers bedürfen; ich glaube nur soviel zu sehen, dass Schmellers zusatz *non* zu streichen und *diludiaveris* in zwei wörter zu zerlegen ist, und zwar so, dass *diludia* (als reim auf *tripudia*) den schluss des vierten und *veris* (*velis?*) den anfang des folgenden verses bildet. dann würde wenigstens die äußere form der strophe richtig sein. was den sinn betrifft, so scheint mir Sch. zu irren, wenn er bei einem *diludiare* an *illudere* denkt; *diludium* ist aufschub (vgl. Hor. epist. I 19, 47) und unserer verdorbenen stelle sinnverwandt wol die zeile: *parce nunc in hora* (s. 146: 52, 6, 6).

S. 122: 36, 11, 1—2 *Apollo mire victus est
Peneide respecta.*

eine Peneis kennt weder die griechische noch die römische mythologie; es ist wol zu lesen *Perseide*. *Perseis* (*Perse*), eine tochter des Okeanos, war von Helios die mutter des Aeetes, der Kirke und der Pasiphae, der gemahlin des Minos.

S. 127: 38, 8. die am fusse der seite stehnden verse, die Sch. im anhang mitteilt,

*Nisi (hs. nij) fugias tactus,
vix evitabitur actus*

sind zwischen v. 3 und 4 einzuschieben, wodurch die strophe elfzeilig wie str. 5 und 6 wird. z. 3 ist *resero* vor *seris* zu setzen.

S. 140: 49. in den schlusszeilen von str. 21 sind 3 silben ausgefallen, wodurch sich Sch. veranlasst gesehen hat, die strophe — gegenüber 21 achtzeiligen — als eine siebenzeilige zu schreiben; die nächstliegende ergänzung ist vielleicht diese:

*nummis, atque sic 'ego'
sum 'nunc' allevatus.*

S. 142: 50, 10, 5. die lesart der hs. *nam quondam didici* ist um eine silbe zu kurz, Schmellers einfügung von *ego* zwischen *nam* und *quondam* überlädt aber die zeile um eine silbe; schon aus graphischen gründen scheint mir *namque* statt *nam* die einfachste besserung zu sein.

S. 147: 54, 3, 5 ist natürlich nicht *obruens*, sondern *obruerat*, zu lesen; so verlangen es der reim und die satzconstruction.

S. 185: 108, 3, 2. in der hs. fehlt das verbum, Schmeller ergänzt *'nitet' terrę facies*, besser liest man wol *ridet*, vgl. s. 148: 55, 4, 1 *ridet terrę facies*; s. 184: 107, 1, 3 *terrę ridet facies*; s. 189: 114, 1, 4—6 *florum data mundo grata rident facie*.

S. 249 anm. *morte* ist in *sorte* zu ändern, eine besserung, die Sch. selbst oben 3, 4 vorgenommen hat.

Nach diesen vorschlägen für den text der carmina Burana mögen mir zu dem inhalt einiger unserer lieder nur noch wenige bemerkungen erlaubt sein, die vielleicht auch ein geringes zur feststellung des textes beitragen werden.

S. 3: *na*, 2 kehrt wider s. 169 als 82 a.

S. 23 zu *xxia*, 15 und 16 vgl. die verse, die Flacius s. 418 'ex veteri quodam miscellaneorum libro' mitteilt:

Roma manus rodit, nil dantem crimine prodit

Curia Romana quasi febris cotidiana

Clerum corrodit, corrosus spernit et odit.

S. 44: *LXXIIIa* 33 hs. *Nummus honoratur sine nummo nullus amatur*. Schmeller interpungiert falsch, indem er das beide verba trennende komma nach *nummo* setzt, und sieht sich nun genötigt, statt *Nummus* im eingang *Nullus* zu lesen. dass diese änderung überflüssig ist, wenn man *sine nummo* zum zweiten verbum zieht, leuchtet sofort ein.

S. 56: mit nr *CXLIX* beginnen die gedichte von Aeneas und Dido, die in zweiter linie auch den inhalt der Ilias in ihre darstellung hereinziehen. zum teil sind sie blofse auszüge aus der Aeneide, aus der ganze satzteile wörtlich widerkehren, zu geschweigen von einzelnen begriffen, wie wenn statt *Troianos* die epische form *Troas* gebraucht oder Aeneas einfach als *dux* bezeichnet wird. zu *CXLIX* 2, 7—8 vgl. Aen. I 588—591. die worte *actos per maria* (str. 2, 1) finden sich Aen. I 32. str. 4 und 5 geben den anfang des 4 buches wider (etwa v. 11—29), str. 6 eine zusammenfassung der worte Annas (v. 31—49). 5, 8 beruht jedesfalls auf Aen. IV 19:

huic uni forsan potui succumbere culpae,

also ist das hsl. *ludere* nicht in *iungere*, sondern eher in *subdere* zu bessern und *culpe*, das Sch. ganz streicht, zu erhalten. der ausruf: *o amor improbe* (s. 57: *CL* 4, 1), *abrumpere* in der bedeutung 'töten' sind vergilisch; nicht minder gehn auf die Aeneide zurück die sätze: *Iam volant carbasa aura finitima* und *Heu vo-*

lant, heu volant, iam volant carbasa (vgl. Aen. iv 417: *vocat iam carbasus auras*; las der deutsche dichter hier *volat — auris?*). zu CLI 2 vgl. Aen. i 29 (*iactatos aequore*) und III 197 (*iactamur dispersi*), zu derselben strophe z. 4 Aen. i 200 (*rabiem Scylleam*) und III 618—632 (wo dreimal *sanies* von Polyphem gebraucht wird). str. 8 *deserta siti regio* ist wörtlich aus Aen. iv 42 entnommen und str. 13,1 beruht auf Aen. iv 52.

S. 74: cxciv. die ersten 4 stropfen kehren in dem gedichte wider, das Grimm aao. an vierter stelle abdruckt; nach diesem ist 3,4 und 4,5—8 zu bessern. 9,2 hat der schreiber der hs. da, wo das verbum hingehört, eine lücke gelassen, die eine hand des 14 jhs. durch die form *mutata* ausgefüllt hat. von viel früherer hand aber findet sich am rande *forma* geschrieben, das zu *formata* zu ergänzen und für *mutata* in den text zu setzen ist, zumal da *mutata* als reim z. 6 widerkehrt. dass man an der widerholung *in formas formare* keinen anstofs zu nehmen braucht, zeigt cxcix 1: *Mundus est in varium saepe variatus*. über die *Thais* dieses zuletzt citierten streitgedichtes gegen den geizigen clerus vgl. die kleine von Leyser veröffentlichte hs. 'De sancta Thaide.'

S. 105: cciii 8. diese worte der Maria sind zweimal in der hs. überliefert, und zwar mit einigen abweichungen, die Sch. nicht gesehen zu haben scheint; leider hat er die schlechtere lesart abgedruckt. auf fol. 55 steht nämlich (zu 8,18) das richtige *senex* statt *felix*, entsprechend ist für *mentis* (8,14) die lesart *matris* einzusetzen.

Soviel über den lateinischen text. der deutsche teil hat sich, sehe ich recht, bis auf eine stelle¹ von fehlern, die den sinn der worte ändern könnten, freigehalten; dafür hat aber Schmeller die mittelhochdeutschen formen mit einer freiheit behandelt, die wol kaum mehr gebilligt werden kann. orthographische kleinigkeiten sind es zwar auch hier, wenn er *noh* statt *noch*, *ih* statt *ich* (aber auch *ich* statt *ih*), *sih* statt *sich*, *bin* statt *pîn*, *sie* statt *sî*, *dî* statt *die* usw. schreibt; etwas anderes ist es schon, wenn er für den hsl. richtigen nominativ *din* den accusativ *die* einsetzt und den diphthong *û* bald mit *ou*, bald mit *uo*, in den meisten fällen aber mit bloßem *u* widergibt. am meisten ist die orthographie der beiden nummern der hs. verändert, die

¹ s. 216: 145, 1, 3 hs. *burde*; Sch. *bunde*.

etwas später eingetragen worden sind und in der tat schon veränderte formen zeigen: das Passiousspiel und die Freidankischen sprüche, denen Schmeller durch seine änderungen, die er übrigens hier gar nicht als solche anmerkt, ein ganz anderes gepräge aufgedrückt hat, als sie es nach der hs. tragen.

Also auch für diesen teil ist im falle einer neuen ausgabe der sammlung eine gründliche vergleichung mit der hs. geboten; der bei Köbner in Breslau erschienene abdruck ist ja nur eine genaue widergabe von Schmellers arbeit.

Leipzig im herbst 1890.

R. WUSTMANN.

ALTDEUTSCHE BRUCHSTÜCKE AUS POLNISCHEN BIBLIOTHEKEN II.

Schon vor einiger zeit machte mich herr director dr WoKę-trzyński aufmerksam, er erinnere sich, in der bibliothek des hiesigen dominicanerklosters bruchstücke in deutscher sprache gesehen zu haben. ich ersuchte nun in diesem sommer den herrn pater prior Kundrat um die erlaubnis, die bibliothek durchsuchen zu dürfen, was mir nicht nur in der lebenswürdigsten weise bewilligt, sondern in jeder hinsicht erleichtert wurde. ich spreche dafür dem herrn prior Kundrat, dem herrn pater bibliothekar CMasny, sowie den anderen herren des klosters, welche mir freundliche handgriffe leisteten, auch öffentlich meinen besten dank aus.

Leider steht die ausbeute nicht ganz im verhältnisse zu der aufgewandten zeit und mühe, denn ich fand viel weniger, als ich erwartet hatte; immerhin aber verlief ich die bibliothek nicht mit leeren händen. sie ist sehr reich an schön erhaltenen incunabeln und drucken des 16 jhs., deren einbände jedoch zum teil nur mehr die nackten holzdeckel zeigen und daher die vermutung nahe legen, dass sie ihrer pergamentbekleidung schon verlustig gegangen seien. davon, ob und wer die fragmente abgelöst haben könnte, wurde mir nichts bekannt. was ich auffand, hat zur falze und zur rückenverkleidung gedient, ist daher sehr verschieden in der erhaltung. alle fragmente sind von mir sorgfältig herausgelöst, bestimmt und nun wolgeordnet dem pater bibliothekar übergeben worden, welcher versprach, sie gesammelt aufzubewahren. da kaum in aller-nächster zeit ein fachgenosse diese privatbibliothek zu besuchen in